Kurtzes Sendschreiben/

worinnen

von der alten und höchst-raren teutschen

Wormser Bibel

zuverläßige Nachricht

Tit. Herrn

Michael Leinweber/

berühmten Handelsmann in Nürnberg /

ertheilet /

und bey solcher Gelegenheit zugleich die Fata der Wormser Propheten/ wie auch der Wormsischen Kirche selbst /

und dann endlich

der Beringerischen allerältesten Harmonie der Evangelisten u. a. m.

kürtzlich erläutert,

Gustav Georg Zeltner / D. und Past. zu Poppenreuth.

Altdorff/

Gedruckt bey Jobst Wilhelm Kohles/ und bey Johann Stein in Nürnberg zu finden. 1734.

Tit.

Sonders hochgeehrter Herr /
und
Hochgeschätzter Gönner.

SO wohl die gütige Aufnahm meiner wenigen Person / wo es der Höchste also geschicket / daß ich Dero Behaussung von einigen Jahren her zu betretten die Ehre gehabt / als auch die angenehme Gespräche / welche bey sothaner Einkehr / nicht ohne vielen Nutzen / über mancherley Dinge / (zumahlen die jenige / welche einige Alterthümer betreffen /) gefallen / sind bey mir unvergessen / ja so offt ich daran gedencke / erwecken sie in mir ein besonderes Vergnügen. Und muß ich aufrichtig bekennen / daß mir es fast sauer und hart ankommen / als / wegen anderer dazwischen gekommener und anbefohlener Arbeit solcher liebwerthen Unterredungen fast bey anderthalb Jahren her entbehren müssen. Daher ich dann / so bald nur durch göttlicher Gnaden = Verleyhung gleichsam Lufft bekommen / die Gelegenheit ungesäumt ergriffen / zu föderst schrifftlich meine vorige Freundschaffts = Bezeugungen zu verneuern / dann aber die Hoffnung zu fassen / auch hinführo / so GOtt will / je zuweilen / die guten Gespräche zu continuiren. Wenigstens darff ich meines Theils die Versicherung geben / daß mir nichts liebers seyn werde / als auf solche Weise / neben

den mir aufgetragenen Amts-Verrichtungen/ je zuweilen ein Stündlein meines Hochgeehrten Herrn Freundschafft zu widmen und mit Frucht und Seegen hinzubringen. Jetzt nehme mir die Freyheit etwas weniges von der so berühmten und doch höchst raren Wormsischen teutschen völligen Bibel / welche A. 1529 an das Tages Licht in fol. getretten / was bißher von und an derselbigen wahrgenommen/zu überschreiben/als wovon wir / das letzteremal als dieselbige heimgesuchet/ ein und anders gesprochen / ich aber / was von diesem Bibel-Druck zu halten/ nun etwas besser/nachdem ich denselbigen fleissig durchgegangen und alle Umstände reifflich erwogen / wie mich gedüncket / bewerckstelligen kan. Ich nenne diese Bibel nicht ohne sattsamen Grund ein berühmtes und doch sehr rares Buch / weil nicht allein dessen vielfältig in den alten und neuen Schrifften / wo von der Bibel-Historie / und deren unterschiedlichen so wohl Ubersetzungen / als vorgenommenen Druck gehandelt worden/ Meldung geschehen / sondern auch gegentheils aus freyer und offenhertziger Bekandtnuß manche/sonst/in dergleichen Sachen/ wohlgeübte Männer/ bekandt / nicht weniger aber die Register der allergrösten und auserlesesten Bibliothequen / so noch vorhanden/ oder schon distrahirt sind / ausweisen / daß eben dieses Werck jenen nie zu Gesicht gekommen / in diesen aber gar selten eine Stelle gefunde. a) Ja ich bin gewiß/und hat michs theils die Erfahrung selbst gelehret / daß man viele Städte durchreisen wird/ wo man kaum in einer/ unter zehen derselben/ ein Exemplar antreffen möchte/ daher es auch kein Wunder / wann nur ein einiges Exempel anzuführen/ der seel. D. Northolt/ ohnerach-

a) Wie ich denn dieselbige auch so gar in dem mit so viel dergleichen Seltenheiten angefüllten neuesten Uffenbachischen Catalogo vergeblich gesuchet; in andern zuvor publicirten aber fast nirgend wahrgenommen, oder doch sie darinnen jemahlen gesehen zu haben mich nicht erinnern kan.

achtet er von den verschiedenen Bibel Editionen ausführlich geschrieben aa)/ in dem Cap. 25. welches von den Teutschen Ubersetzungen handelt/ diesen so merckwürdigen Druck gantz und gar mit Stillschweigen übergangen; die Seltenheit aber so gar groß seyn muß/ daß als der seel. *D. Diecmann* zu Stade in der Præfat. zu seiner grossen Bibel/ die A. 1702. in fol. von ihm heraus gegeben worden aaa)/ der offenbahren höchst-vermessenen Lüge des Paul Felgenhauers/ der vorgegeben/ diejenige/ deren wir uns jetzt bedienen/ seye nicht D. Luthers, sondern eines Bürgers in Leipzig/ Arbeit/ hingegen diese Wormser Bibel/ seye die rechte Bibel Lutheri b), entgegen gehen wollen/ und mehrgedachte Bibel/wie er selbst bezeuget/in den allerfürtreflichsten Bibliothequen mühsam aufgesuchet/ er sich hinter die Sache zu kommen eines besonders guten Freundes Hülffe bedienen

aa) Ich meine den Tr. de Variis Scr. S. Editionibus der A. 1686. von ihm in 4to das erstemahl zu Kiel publicirt worden.

aaa) Auch in seinen zusamm (A. 1709. 4to) gedruckten Teutschen Schrifften und deren Anhang fol 47. sqq. nunmehr besonders abgedruckt zu lesen ist.

b) In seiner zu Amsterdam gedruckten sogenannten Ϛετινολογία in 12. Bey welcher Gelegenheit ich anzumercken habe, daß dieser Schwarmgeist, seiner Profession aber sonst ein Artzt, sehr viele seiner Büchlein, und sonder Zweiffel auch dieses, in des berühmten und gelehrten Judens Manasse ben Israel Druckerey habe drucken lassen. Denn was die Widerlegung seines vermessenen Vorgebens anbetrifft, ist in besagter Præfation solches zur Genüge geschehen, und aus allen abzunehmen, daß der verwegene Mann, wann er diese Bibel nur gesehen hätte, nimmermehr dergleichen würde hingeschrieben haben. Wie er denn auch seine Unwissenheit, mit dem, was er von einen Leipziger Bürger geschrieben, da er vielleicht von D. Bernhard Ziegler, Prof. zu Leipzig, den Lutherus öffters bey seiner Ubersetzung zu Rath gezogen etwas gehöret, offenbarlich verrathen hat; davon schon anderweit geredet habe.

dienen müssen/ der ihm dann mit einigen Exceptio, und die s. leicht dem Buch selbst/endlich/wie aus verschiedenen Merckmahlen schliesse/ zu Hand gegangen und besagten Vorgeben zulänglich abzuhelffen gute Dienste geleistet c). Wie dem aber seyn mag/ als wovon fast alle Catalogi ihr Zeugnus ablegen/ so ist doch noch von mehrerer Wichtigkeit/ daß auch die wenige/ so etwas davon gehöret oder gelesen/ vielbesagte Bibel mit den Wormser Propheten/oder der/ daselbst/ fast um gleiche Zeit/ heraus gekommener neuer Propheten-Ubersetzung vermengen/ die doch/ wie hernach soll bewiesen werden/ gar sehr unterschieden sind. Ich trage Bedencken diejenige/ so diesen Irrthum begangen/ und gantz keck niedergeschrieben haben/ allhier zu nennen/ weil es eines theils Männer sind/ von welchen man dergleichen Fehlgriffe garnicht vermuthet d)/ andern theils aber mir jetzt genügen soll/ die Wahrheit kürtzlich zu zeigen/ warum es in allen Dingen zu thun ist. Nun wäre zwar weit besser in diesem fast nothwendigen Stuck der Bücher-Historie/ welche zugleich in die Kirchen-Geschichte mit einschlägt/ fortzukommen/ wann eine richtige und aneinander hangende gute Erzehlung dessen/ was in der alten freyen Reichs-Stadt Worms zur Zeit der geseegneten Reformation der Kirche vorgegangen/ zu haben wäre; die gewißlich in vielen Stucken und Vorfallenheiten selbiger Zeit ein grosses Licht geben könte/ angesehen da-

c) Welcher, als jüngst erst aus dessen schönen und nutzlichen Verbesserungen des J. Fr. Mayerischen Tr. Historie der Bibel Version Lutheri genannt, (da ich sie ohngefähr aufgeschlagen,) ersehen, der noch lebende Husumische Past. Prim. Herr Joh. Melchior Krafft gewesen; wie denn eben derselbe nach der Zeit auch ein besonders Capitel in seiner vollständigern Ausführung erstgedachter Bibel-Geschichte zu geben, in dem Prodromo f. 6. verheissen, aber die nach dergleichen so nöthigen u. nutzlichen Berichten begierige Seelen allzulang aufhält.

d) Die fürnehmste darunter sind *Jac. le Long*, in *Biblioth. Sacra*, und der

daselbst gar bald die Evangelische Lehre von der Zeit an e)/ da sie Lutherus öffentlich/ auf dem in dieser Stadt versammleten Reichs-Tag A. 1521. bekennet und behauptet hat/ angenommen

der sich von ihm verleiten lassen, *Mich. Maittaire* in seinen *Annalibus Typographicis*. Die andern, sonderlich unsers Theils, lasse, wie gedacht, ungenannt. Doch kan ich nicht umhin des grossen Bücher Kenneres und Polyhistoris *W.* E. Tentzels mit Nahmen zu gedencken und sein gewaltiges über diß Buch begangenes Versehen zu berühren, als der in seinen monathlichen Unterredungen A. 1692. f. 664. als zuvor von den Bibeln A. 1529. und 1534. gedacht worden, gleich darauf unter den Nahmen Leonhardi also schreibt: Sie (die Walenburcher) begehen selbst einen greulichen Irrthum, weil diese Bibeln "nicht von Lutheranern, sondern von Ertz-Catholischen gedruckt "worden, auch nicht die Lutherische, sondern Ertz-Catholische Ver- "siones in sich halten. Denn NB. die von A. 1529. ist zu Worms "gedruckt, und begreifft eine Teutsche Ubersetzung/ so gantz nach "der *Vulgata* und sehr unteutsch gemacht ist, und vor Luthero im "Brauch gewesen/ die andere aber de A. 1534. ist zu Mayntz ge- "druckt und begreifft Joh. Dietenbergers bekandte Ubersetzung die "auch nach der Vulgata eingerichtet ist. Ich habe nicht allein diese beyden teutschen Bibel mit meinen Augen gesehen -- sondern auch &c. Nun hab ich mich um Dietenbergers Arbeit jetzt nicht zu bekümmern; Daß aber der sonst so fürtreffliche Mann von der Wormsischen Bibel so gar verwegen geurtheilet, ist eine grosse Ubereilung; Angesehen nicht allein der Augenschein es gibt, daß, was von ihrem Ursprung aus der Vulgata, ingleichen, von ihrem Gebrauch schon vor Lutheri Zeiten, wie auch daß sie von Ertz-Catholischen Leuten gedruckt worden, falsch, sondern auch andere Umstände nicht richtig sind. Und wäre alles noch mit Gedult zu ertragen, wann nur nicht dabey stünde, man habe sie mit Augen gesehen. Da doch der Augenschein gantz ein anders lehret, wie ich mich auf alle diese recht eingesehen, getrost beruffen kan. Aber so gehts, wann man sich zuviel zutrauet. Ich habe dieses Vergehen bemercken müssen, damit nicht jemand durch die Authorität dieses grossen Manns sich zu gleichen Irrthum verführen lasse.

e) Nicht besser wird dieses können bewiesen werden, als, wann wir unten

men und gelehret worden. Alldieweil es aber daran/ noch biß dato, so viel mir bewust f) mangelt / so wird man schwerlich anderst / als durch Vergleichung der dazumahln gedruckten Schrifften / so viel davon noch übrig/ zu einer sichern Entscheidung gelangen können. Geschiehet aber dieses so mag mit guten Grund zu völliger Uberzeugung dargethan werden / daß die Wormsische Bibel/ von der daselbst zu erst gedruckten *Version* der Propheten Himmel-weit unterschieden. Denn obgleich beede an einem Ort und in eben dieser Stadt/ wie auch durch einen Verleger und Drucker g) / ja noch überdiß in einem for-

ten die Strittigkeiten, die man mit *J.* Rautzen daselbst, gehabt anführen werden, die man ohne öffentliche Freyheit das lautere Evangelium zu predigen nicht begreiffen kan. Einigermassen ist solches noch über diß zu schliessen aus den Trost-Brief, den Lutherus an die Kirche zu Worms schon An. 1523. an dem Tag Bartholomäi geschrieben, und sie darinn zur Beständigkeit trefflich vermahnet, auch ihnen HErrn Mauren und Fridérichen, ohne Zweiffel ihre damahlige Prediger, wohl befiehlt. Welches Schreiben in den Eißlebischen Theilen Tom. I. f. 173. Tom. II. *Altenb.* f. 358. zu lesen ist.

f) Denn was in den Addit. deß seel. *D. J. A. Schmidens* zu der *Introduct. in Hist. Eccles. Sagitarii* angeführet wird, bestehet in geschriebenen Chronicken, die theils nicht weit gehen, theils aber noch jetzt verborgen liegen. Das wenige aber, was in des seel. Herr von Seckendorff seiner Historie des Lutheranismi zuweiln angemercket, nicht viel austräget, oder doch die Stadt selbst nicht angehet. Worunter jedoch der Umstand (L. 1. §. 110. num. 8.) daß man anfänglich einer Trag-Cantzel sich bedienet und ohnezweiffel in der Noth, wie auch anderswo geschehen, auf solcher, ausser den Kirchen, geprediget, wohl zu mercken und einer weiteren Erläuterung, dazu ich selbst schon vieles gesammlet, werth ist.

g) Welcher Peter Schöffer heist: davon *Maittaire* noch zweiffelt, ob er des Johann Schäffers, welcher im Anfang dieses Seculi seine Officia in Mayntz hatte, und des alten Peter Schäffers (Opilionis), des Tochtermanns, Johann Faustens, leiblicher Sohn war

format (so viel die erste Edition der letztern/ d. i. der Propheten betrifft/) an das Tages Licht gekommen; so differiren doch augenscheinlich/ theils die Arbeit selbst/ theils die Zeit/ wann sie erschienen/ theils die Verfasser und Herausgeber u. a. m. Denn was die Arbeit/ so an beede gewandt worden/ anbelanget/ ist jene nur an sein Theil der Biblischen Bücher/ nemlich die grossen und kleinen Propheten angewandt/ diese aber ist eine vollkommene Sammlung der Bücher Heil. Schrifft insgesamt/ in welcher nicht einmahl jene neue Ubersetzung mit eingerucket/ sondern eine gantz andere h)/ und anders woher entlehnte an deren Stelle gesetzet worden; so/ daß ich wohl sagen kan/ es sey kein Vers in diesem Biebel-Text/ der den Worten nach mit jenes Propheten Version einstimme. Und ist noch über dieses/ die Wahrheit aufrichtig zu bekennen/ gantz gewiß/ daß die Wormsische Propheten-Ubersetzung in vielen Stücken reiner/ teutscher und deutlicher zu nennen/i) folgends der andern es weit be-

war, Bruder oder Kind gewesen, die Umstände der Zeit aber das letzte viel wahrscheinlicher machen. Denn daß er zu des ersterwehnten Erfinders der eigentlichen Drucker-Kunst, mit gegossenen und beweglichen Litteren, Nachkommenschafft gehöre, gibt das beygedruckte Schöfferische Wappen zu erkennen. Warum ich ihn aber einen Verleger und Drucker zugleich genennet, ist aus selbiger Zeiten Gebrauch niemand unbekandt, als wo insgemein die Drucker auch die Bücher auf ihre Kosten verleget und damit gehandelt haben: wie in der Schrifft von Hanns Lufft erwiesen, bißher aber doch noch einige ältere Exempel der Theilung, als daselbst angeführet, wahrgenommen habe, wiewohl sonst dieses Peter Schöffers, des jüngern, Officin versehen gewesen, so nemlich, daß man auch Hebräische Schrifften darinnen geführet, kan uns belobter *Maittaire* Tom. II. Annal. Typograph. f 714. sq. lehren.

h) Welche aber, oder was es für eine gewesen sey, davon soll gleich hernach ein genauer Bericht geschehen. Denn jetzt genug seyn kan, daß sie von jener gantz und gar unterschieden.

i) Wie sie denn auch von gebohrnen Teutschen verfertiget, und nur dadurch je zuweilen etwas von der Schweitzerischer Mund-Art eingeschli-

bevor thut. Dahingegen in der gantzen Bibel überall / und fürnemlich in den Propheten selbst ungewöhnliche Formuln und Worte in weit grösserer Menge zu lesen/ die fremd und hart lauten. Worinnen unwidersprechlich Lutherus seel. alle beede übertrifft k) und daher auch mit dem grösten Vergnügen seine Arbeit / so bald sie völlig erschienen / auf und angenommen / jene aber untergelegen ist. So ist auch ferner die Zeit nicht einerley/ worinnen beede zum Vorschein gekommen: Angesehen die Propheten bereits A. 1527. im Druck ausgegangen/ die gantze Wormser-Bibel dagegen zwey gantze Jahr darnach An. 1529. und zwar jene etliche mahl/ l) diese aber nicht öffter als nur einmahl abgedrucket worden. Noch mehr aber zeiget von dem grossen Unterschied der Verfasser / unter welchen dieser der Bibel

schlichen ist, weil die beede Urheber sich lang vorher, ehe sie diese Arbeit unternommen, in der Schweitz aufgehalten und verschiedenes sich von solcher Landes-Sprach angewöhnet hatten.

k) Ich führe z. E. nur E. Z. 17: 1. jetzt an, da die Propheten zu Worms das Wort **Rätters**, die gantze Bibel aber **Retterschen** gebrauchet, Lutherus dagegen solches: **Leg dem Haus Israel ein Rägel** für ꝛc. gegeben hat: welches letztere jedermann verstehet, jenes aber der tausendste hier zu Land nicht wissen wird, wohin es gehe, oder was man damit meyne: wann man nicht aus dem Context ohngefehr etwas schliessen wolte und könte. Dergleichen unzählig viel hier und da noch mehr vorkommt. Vor andern ist es merckwürdig, daß jene beyderseits Joël 2. 21. das Wort **Geschmack** für **Geruch** gebrauchen, dergleichen Redart hier bey uns auch gemein ist, Lutherus hingegen diese kurtze Worte: **Er wird verfaulen und stincken** ꝛc. substituiret, die allerdings mit der teutschen Reinigkeit besser sich vergleichen lassen.

l) Ich sage etlichmal. Denn mir bereits fünfferley *Editiones* zu Gesicht bekommen, davon zwey selbst besitze, die übrige aber doch in Händen gehabt und mit den meinigen verglichen. Unter welchen die 1) gewesen Anno 1527. in fol. bey obgedachten **Peter Schöffer** zu **Worms**, die 2) An. 1527. und also in eben demselben Jahr auch zu **Worms**

bel kaum zu erforschen/ wie wir doch unten einen Versuch thun wolles; jener aber nach allgemeiner Geständtnuß unlaugbar der berüchtigte Wiedertäuffer Ludwig Hetzer gewesen/ der sich dieser Arbeit mit Hanns Dencken unterzogen und noch zimlich wohl/nach Lutheri selbst eigenen Urtheil/vollbracht hat; wie den diese sich selbst in der Vorrede m) als die Authores frey angegeben n) wasgestalt sie nach der Zeit/ da man anfänglich

---

Worms und mit eben dieses Schöffers Littern in 8. die 3.) An. 1528. fol. bey Heinrich Stayner in Augspurg, die 4) An. 1527. bey eben demselben Drucker H. Stayner/und die 5) A. 1530. in erstgedachter Druckerey zu Augspurg. Welche allesamt in keinem Stuck, ausser daß in der Orthographie jedoch selten etwas geändert ist, unterschieden sind. Von der 6) Edition zu Straßburg, so doch, daß man sie nicht gantz behalten, soll unten etwas gemeldet werden.

m) Welche doch nur in dem Wormser Druck zu finden, in den Augspurgischen aber in 12. oder vielmehr klein 8., und wo ich mich recht entsinne, auch in fol. weggelassen ist.

n) Wer im übrigen dieser Ludwig Hetzer gewesen, und wie er in Bayrn gebohren, aber in der Schweitz sich die mehreste Zeit seiner Jugend aufgehalten, auch bey dieser Gelegenheit unter die Wiedertäuffer gerathen, und endlich nicht so wohl wegen dieser Sectirischen Lehre, als vieler begangenen Ehbrüche, da er lange, was Paulus 2. Tim. 3. 5. und 6. geschrieben, practiciret, zu Costnitz A. 1529. bald Anfangs im besagten Jahr mit dem Schwerdt hingerichtet worden, und seine böse Thaten endlich sehr bereuet, ist jedermänniglich bewust. Jetzt führe nur so viel an, daß er seine Wissenschafft in Hebräischer Sprach von dem gelehrten Felix Mantzen, zu Zürch, der sich hernach, als er die Profession dieser Sprach nicht erlanget, auch öffentlich zu der Wiedertäufferischen Rotte gehalten, erlernet, und in seiner besten Jugend von *Zwinglio* selbst an D. Joh. Froschen, Carmeliter Priorn in Augspurg, (der nach der Zeit als Prediger in Nürnberg gestorben) nachdrücklich recommendiret worden, und ohne Zweiffel bey der vagabunden Lebens-Art in die wiedertäufferische Händel immermehr verfallen. Wiewol er auch seine besondere Meynungen von der Wiedertauff selbst geheget,

gar viel darauf gehalten / und daher so gar offt drucken lassen / wieder gefallen / absonderlich aber Lutheri endlich vollführter Bibel-Fleiß deroselben Werth und Lob verdunckelt / dermassen / daß man sie von solcher Zeit an gar niemahls mehr gedrucket / solches ist aus den Geschichten selbiger Jahre bewust / und genüget mir voritzt kürtzlich nur den Unterscheid von der Wormser gantzen Bibel gewiesen zu haben. Wann es also damit seine Richtigkeit hat / so wird hierauf dahin zu sehen seyn: Ob nicht etwan vorgedachte Männer / (Hetzer oder Denck) dieselbige mit Rath und That anderer Weise befördert / an die Hand gegeben / oder gar dabey mit Hand angeleget / daher die Vermuthung und der so gar gemeine Wahn entstanden / nach welchen man sie ihnen oder doch den Wiedertäuffern zugeeignet hat. Nun kan ich nicht in Abrede seyn / daß ehe dem selbst auf diese Gedancken gerathen / wenigstens nicht für gar unmöglich gehalten / daß die Sache dergestalt möge gelauffen seyn o). Allein die

get, und bißweilen sich so heraus gelassen, als wolte er gar die Gottheit Christi mit seiner Genugthuung an unserer statt vor GOtt seinen himmlischen Vatter in Zweiffel ziehen. Dadurch denn eben diese Version ein grosses von seiner Hochachtung verlohren; ob ich gleich noch zur Zeit nicht finden können, ob und wo er seiner Irrthümer einen, in mehrgedachter, von Luthero selbst gerühmte, Ubersetzung ein- und angebracht habe, oder auch, wie ebenfalls Lutherus vermuthet, sich der Juden Hülffe dazu gebrauchet, als welches Beystands, weder er, noch Denck, bedurfften. Von **Joh. Dencken**, dem ehemahligen **Rectore** der Schul bey St. Sebald in Nürnberg, und seinen besondern Meynungen und Begegnussen, so wohl hier als auch in Augspurg und Basel, wo er gestorben, ist in dem Leben **Seb. Heydens** neulich erst das nöthigste beygebracht worden, und hier zu wiederholen unvonnöthen.

o) In der **Dissert.** wo von den fürsichtig herauszugebenden neuen teutschen Bibel-**Versionen**, schon vor 26. Jahren gehandelt, da **Cap. I. §. 10.** etwas hievon zu lesen.

die Umstände nicht nur der Sachen/ sondern auch der Personen/ denen ich bißher immer mehrers nachgedacht/ heissen mich diese Meinung völlig verwerffen/ und glauben/ daß beede vorerwehnte sonst geschickte Leute damit gar nichts zu schaffen gehabt. Denn wer solte wohl zweifeln/ daß/ wann sie auch nur dazu gerathen / von ihnen ihre eigene Arbeit wäre vorgeschlagen und angewendet worden/ so doch / wie klar an dem Tag lieget/ nicht geschehen ? Es geschahe aber nicht allein dieses nicht/ sondern hat keines unter beyden noch überdiß seyn können ; sintemal sie sich / nachdem ihre Arbeit schon Anno 1527. zum Stand gekommen/ von Worms wieder bald aufgemachet/ und anderswohin gewendet / besonders aber / als sie in Francken- und Schwabenland p)/ auch an dem Rhein keinen sichern Aufenthalt mehr gefunden / nach Straßburg/ und von daraus in die Schweitz begeben / und noch vor dem Wormsischen Bibel-Druck An. 1529. / der in der Mitten dieses Jahrs oder gar gegen das Ende nothwendig vollführet worden/ in die Ewigkeit vorangegangen ; da jener / der Denck / wie bewust A. 1528. in Basel/ mit einiger Bekändtnus seiner Irrthümer an der Pest verstorben, und der Hetzer im Anfang des Jahrs 1529. wie allernechst gedacht / den 4. Febr. den Lohn seiner

 Tha-

p) Denn, als der listige Denck von Nürnberg ausgeschaffet worden, bey welchem sich der Hetzer eben daselbst je zu weilen aufgehalten, wie ihn denn Hanns Schlaffer allhier gesehen , dessen Aussage bey dem fleissigen *Ottio* in den *Annal. Anabapt.* f. 46. zu lesen ; auch nachdeme sich die Sache aller dieser Leute in Augspurg , wohin sie sich in der Menge gezogen, mit dem Ende des verführten und zu Weissenhorn endlich enthaupteten, E. J. von Langenmantel, als ihres besondern Patrons, sehr geändert , und sie sich fast alle zerstreuet: So war kein anderer Rath mehr übrig , als daß sie sich mehrentheils in die obern Länder retiriret, um desto sicherer nach Beschaffenheit der Zeiten bald da bald dorten Schutz zu suchen, oder doch sich zu verbergen, und dabey nichts destoweniger im Dunckeln, wie es dieses Geistes Art ist , die gefaßte üble Lehren auszubreiten.

Thaten/ darunter auch war/ daß er dreyzehen Weiber geehliget empfangen. Wollte man aber nichts destoweniger von ihren dazu gegebenen Rath/ den beeder Tod zu vollziehen ihnen verwehret/ eine Muthmassung behalten/ so will ich zwar nicht entgegen seyn/ halte aber billig dafür/ daß solches mit bessern Gründen als der blossen Freundschafft mit dem Drucker müste bewiesen werden. Zum wenigsten ist davon nirgend eine Spuhr oder ein Wort zu finden/ als die alte Tradition q), es seye sothanes Werck von den Wiedertäuffern entstanden und hergekommen. Welches aber auch wohl durch andere als erstbenannte/ jedoch auch gelehrte Männer kan geschehen seyn. Sogestalten Sachen nach wird weiter nachzuforschen seyn: Wer dann endlich dieses gantz unvermuthet qq) ans Licht getrettenen Werck procuriret/ und was wohl den Editorem dazu veranlasset habe. Da ich dann für nöthig erachte/ die letzte Frage zu erst zu erörtern/ dieweil sich jene auf diese beziehen möch-

q) Wozu noch des jüngern Herrn *Joh. Bapt. Otti*, berühmten Prof. in Zürch bedenckliches Zeugnuß zu setzen, der, wie in *le Longs Bibl. Sacr.* f. 254. Ed. Lipf. Börner. zu lesen, erstgedachten le Long berichtet, daß noch biß diese Stunde die Wiedertäuffer keine Bibel in höhern Werth halten, als die Schweitzerische alte Exemplarien, und folgbar auch den Wormsischen Druck, als welcher noch mehr als jene nach ihren Wunsch und Geduncken eingerichtet worden. Ja ich glaube, daß dieser ihnen um so viel angenehmer gewesen, als jene; dieweil in der schönen Præfation vor den Propheten die Wiedertäuffer, wegen ihrer gefährlichen Irrthumer, daselbst hart mitgenommen worden, da sie hingegen der Editor der Wormsischen Bibel, allesamt, und diese vor andern weggelassen hat.

qq) Und gantz schnell. Denn vorher niemand davon etwas gehöret, noch auch ein Theil nach dem andern, wie bißher mit anderer Arbeit so wohl Lutheri als der Zürcher geschehen, an das Tages Licht getretten. Es ist auch aus vielen Umständen abzunehmen, daß man dieses gantze Vorhaben sehr heimlich gehalten, und nicht eher als biß alles fertig war, davon etwas kund werden lassen.

möchte. Es ist aber gantz kein Zweiffel/ daß es in keiner andern Absicht/ ausser des Druckers dabey gesuchten Interesse, geschehen/ als eine völlige Teutsche Bibel/ in einem mäßigen Band/ daran es bißhero noch gemangelt/ jederman in die Hände zu bringen. Denn obwohl der seel. Lutherus von An. 1522. biß 1529. ein grosses allbereit beygetragen/ und nebst dem Neuen Test. r) aus dem Alten Test. die 5. Bücher Mosis/ samt den folgenden Historischen Schrifften/ wie auch den Hiob/ die Psalmen &c. biß auf das hohe Lied in teutscher Sprach heraus gegeben s) / so fehlte es doch annoch an den Propheten insgesammt ss) und den Apocryphis, womit er zwar einen kleinen Anfang sss) gemacht hatte/ aber nicht weit gekommen/ dieweil er mit anderer vieler Arbeit allzusehr überladen/ und immerfort gehindert wurde: dadurch aber die Begierde nach dem lautern Wort des HErrn zunahm und denen/ die dessen Krafft schon geschmecket/ so groß wurde/ daß sie kaum die vollkommene Ausfertigung und Vollendung dieses so schwehren Wercks erwarten kunten. Es liessen sich zwar die Schweitzerische Herren *Theologi*, nahmentlich die zu Zürch/ angelegen seyn dem Mangel abzuhelffen/ und nachdem sie die vorigen Schrifft-Bücher bereits nach ihrer Mund-Art eingerich-

r) Dessen Historie viel belobter Herr Past. Krafft in seinem zweyfachen zweyhundert-jährigen Jubel-Gedächtniß von p. 47. an, biß 103. fürtrefflich wohl ausgeführet, und ich deßwegen hier mich darauf beziehe, weil nicht leicht jemand unter jenem Titul diese schöne Arbeit suchen möchte.

s) Wovon das nöthigste in dem Leben Hanns Luffts f. 22. sqq. beysammen zu finden, und hier nicht zu wiederholen nöthig ist.

ss) Ich sage mit Fleiß insgesamt. Dieweil bereits einige Stücke von den Propheten heraus waren, welche aber die begierige Hertzen noch nicht völlig vergnügten.

sss) Als da waren, Esaias, Jonas, Habacuk, u. s. f.

richtet / und gleichfalls stückweiß zum Druck gegeben t) / so machten sie sich endlich auch ohnerwartet / was Lutherus noch thun würde / über die Propheten / übersetzten solche aus dem Hebräischen selbst / mit grosser Sorgfalt / und wurden damit An. 1529. fertig; in welchen Jahr sie auch / noch beym Anfang desselben / zum Druck kamen / dabey sich eine lesens-würdige Vorrede findet / worinnen sie Rechenschafft geben / warum sie sich über diese schwehre Arbeit / nach langer Bitte / wie sie reden / gemachet / und die Hetzerische beyseit gesetzet / auch sonst noch ein und anders erinnern u). Allein bey alle diesem löblichen Vorsatz und Vorhaben war doch noch dieser Fehler zu bemercken / daß alle diese Arbeit nur eintzeln in absonderlichen Stu-

t) So doch daß sie Lutheri Version zum Grund geleget, in derselbigen aber nur, was ihren Landsleuten zu bessern Verstand dienen möchte, mit Zuziehung des Hebräischen Grund-Textes geändert, biß auf die meisten Poëtischen Bücher, da sie selbst, eine neue Ubersetzung zu verfertigen, angefangen: welche der seel. Lutherus nirgend verworffen, noch solch Beginnen mißbilliget; ohne daß er deß *Leo Judæ* Fleiß über die Apocryphos LL. nicht sonderlich æstimiret, wie aus einem Stuck, eines Briefs, den er an *Wenc.* Linck hieher nach Nürnberg geschrieben und am Rand des Jen. *IV.* Teutschen *Tomi* f. 460. b. befindlich, erhellet.

u) Niemand gibt hievon bessere Nachricht, als Herr *Jo. Jac.* Hottinger in seiner Helvetischen Kirchen-Historie L. VI. f. 224. sqq. wo er den Anfang und Fortgang dieses Fürnehmens ordentlich erzehlet, und obgleich die Uberschrifft insgemein die Zürchischen Prädicanten nennet, nicht undeutlich, nebst *Casp.* Großmann, den *Leo Judæ*, für den vornehmsten Verfasser angiebt, auch daß sie fast gedrungen solche Arbeit übernommen, erweiset. Wie denn ausdrücklich in mehrbesagter Præf. selbst diese Worte stehen: **Wir sind vor vielen frommen gutherzigen Leuten hoch angestrengt und gebetten, daß wir unsere teutsche Verdolmetschung inn die Propheten (denn die allermeyst begehret wurdend von männgklichen) im Truck ausgon liessind.**

Stucken und Bänden/ auch / was die kleinern x) Exemplarien anbelangte / mit lateinischen Buchstaben gedruckt / und mühsam zusamm gebracht werden musten, daher dann sich eben nicht jedermann nach Wunsch / derselben bedienen kunte. Wozu noch bey denen ausser der Schweitz lebenden Teutschen die rauhe Schweitzerische Sprach und Dialectus gekommen / welche / denselben insgesamt nicht gar anständig war. Wurde demnach der Rath gefaßet / so wohl Lutheri / als auch der Schweitzerischen Theologorum Arbeit y) in ein Buch zusamm zufassen; damit sie aber zu desto bequemern männiglich dienlich seyn möchte / in etwas zu mildern / und solchergestalt allen und jeden zu einem allgemeinen Gebrauch dar zu stellen. Welches die Ursach seyn mag / warum man von beeden nicht gar sehr abgehen / und doch zu allen Seiten einige Aenderung vornehmen wollte: Damit das Werck hier und dort seinen Nutzen schaffen und wohl abgehen möchte. z) Ist also diese Wormsische Bibel darum vor andern theuer und werth zu achten / ob sie wol jetzt so brauchbar nimmer ist / und nur wegen seiner Seltenheit etwas gilt / weil sie die allererste Bibel gewesen / worinnen / was stücksweise biß dahin herausgekommen / nun in einen mäßigen Band zz) begriffen worden /

C und

x) Die grössern waren zwar in fol. vorhanden, machten aber bey drey Bände aus und kunte man doch derselben sämtlich nicht so leicht habhafft werden.

y) Jene, wie man sie nach des Landes Gewohnheit eingerichtet; diese aber, wie sie von neuen gantz neulich an das Licht gebracht worden.

z) So gedüncket michs seyen die Rathschläge eingerichtet gewesen; dieweil ich sonst nicht begreiffen kan, aus was für Ursachen man eine Verbesserung vorgenommen, und doch sehr viel ja das allermeiste von dem harten Dialecto stehen lassen.

zz) Ich sage mit Fleiß und Bedacht: In einem Band. Denn was

und in einen leidlichen Preiß zu haben war: deren Ansehen hingegen wieder bald gefallen / als nicht lang darnach eine Köpfflische gleichfalls zusamm gestoppelte in Straßburg aa) / die Zürchische fast unverändert gantz bb) / die Niedersächsische des seel. D. Pommers (*Joh. Bugenhagen*) cc) / und endlich *Lutheri* selbst An. 1534. gefolget. Wobey nunmehr dieser Wormsische Druck und Bibel keinen andern Vorzug hat / als daß er die Schweitzerische Ubersetzung in etwas dd) / nach der Red-Art / gebessert / vorleget / in der That aber anders nichts als die Schweitzerische Bibel ist; so gar / daß offt auf gantzen Blättern nichts als in den Verbis und Endungen derselben / und das nicht allezeit / in den Nominibus, aber fast kein Wort geändert ee) / ja so gar die schlimme

was zuvor schon heraus war, niemahln also beysamm gedruckt worden. Welches nicht erinnerte, wann nicht bey verschiedenen dergleichen Worte vorkämē, (darunter auch den seel. *D.* Diecmann selbst zehlen muß l. c. f. 102. fin.) daraus zu schliessen, ob hätten sie das Wiederspiel geglaubet.

aa) Von welcher in den Unsch. Nachr. A. 1730. f. 1092. sq. eine mehrere Nachricht, ausser dem was *le Long* davon gemeldet, ertheilet ist, und Herrn Fricke noch über diß in seiner Historie des Lutertbums f. 2719. nach zu sehen der Mühe verlohnet.

bb) Die nach und nach, auch von neuen übersehen unterschiedliche mahl, zum ersten aber durch *Christ.* Froshovers Vorschub und Kosten Ao. 1531. in einem Volumine heraus kam.

cc) Wovon anderweit, als einer Tochter, die gleichsam vor der Mutter Anno 1533. gebohren, und zum Druck gelanget, geredet habe.

dd) Doch nicht, so, wie mans gewünschet, recht gereiniget. Woran die Eilfertigkeit mag Schuld gehabt haben. Der Accommodation nach, denen, welchē zu willfahren, man diß Werck vorgenommen, zu geschweigen.

ee) Man könnte zwar aus ein und andern Stellen, die der seel. Herr D. Diec-

me Orthographie vielfältig behalten worden / und ich daher nicht einmahl schon auf die Gedancken verfallen / es seye das meiste / was irgend anderst lautet / nur in der Correctur dazu gesetzt oder weggethan worden / mithin deme / der das Werck dirigirt / gar leicht angekommen / hier und dort die wenige Aenderung und Milderung / die gewißlich hätte selbst besser seyn können / anzubringen ff). Welches noch augen-

D. Dietmann in seiner *Præf.* angeführet f. 109. Ed. in 4. schliessen, daß man sie an verschiedenen Orten, sonderlich vom Anfang herein, öffter und stärcker vorgenommen. Ich finde aber, daß sich der liebe Mann übereilet, und weiß nicht aus was vor eine Zürcher-Bibel die Excerpta gemachet, da doch in der Ed. der 5. Bücher Mosis die Froshover mit lateinischen Buchstaben Anno 1527. in einem gantz kleinen Format zu erst verfertiget, die vermeintlich veränderte Worte, eben so, wie in dem Wormsischen Druck, zu lesen sind, und zum Exempel Gen. 3. Du wirst ihn in die Versen beissen: in beeden Exemplarien vorkommen.

ff) Statt einer Prob soll hier das kleine Cap. III. Hoseä dienen, wann man sie gegen einander halten will.

Zürcher-Propheten A. 1529. 12.	Wormser-Bibel.
Do sprach der HErr zu mir: Gang aber hin vnd bul um eyn Eebrechisch Weib, die dein Nächster lieb hatt, wie der Herr das volck Israel: wiewol sy sich zu frembden Göttern keerend und den Weinlägelen nachtrachtend. Do erwarb ich sy um fünffzehen silberer pfennig, und um anderthalb Homer Gersten, und sprach zu ihr: Bey mir soltu viel zeit bleiben vnd lügen das du nit hurist, und mit keinen	Do sprach der Herr zu mir: Gehe aber hin vnd bul um eyn Eebrechisch Weib, die dein nechster lieb hat, wie der Herr das Volck Israel: wiewol sie sich zu fremden götten keerend, und den Weinloglen nachtrachten. Do erwarb ich sie um funffzehen silberer pfennig, vnd um anderthalb Homer Gersten vnd sprach zu ir: Bey mir soltu vil zeit bleiben, vnd lügen, das du nit hurest und mit keynem andern Mann an-

scheinlicher aus denen am Ende angehengten kurtzen Glossen / hervor leuchtet / die der Editor nicht nur alle behalten / sondern auch / wo er dergleichen z. E. bey den Propheten / in dem Zürchischen Druck / nichts gefunden gg) / sich mit einem gar geringen Zusatz / der mit den vorigen nicht in Vergleichung kommt / beholffen. Wann demnach diese Wormser-Bibel in der That nichts anders ist / als die Schweitzer Bibel und Ubersetzung / so / wie sie noch sehr rauh war / und gleichsam aus dem ersten Guß kam / will nicht sagen / in einen neuen Abdruck / aber wohl in einen andern / doch schlechten Aufzug / deren Nutzen wenigstens dieser war / daß man auf solche Art und Weise die gantze Heil. Schrifft / bequemer / und viel wolfeiler ggg) kauffen / haben und lesen können / dadurch im Ende dieser Vortheil der Kirche GOttes zugewachsen / daß andere eine wahre Besserung / (nebst der Vollendung dessen / was

---

andren Mann zu schaffen habest: so wil auch ich mich zu dinen halten. Also werdend die kinder Israels vil zeit on Künig vnd Fürsten, on opffer vnd alter, one priester und offenbarung seyn. Nachtem aber werdend sich die kinder Israels bekeren, und den Herrn iren Gott und David iren künig suchen: und sich in den letsten tagen ab dem Herrn vnd seiner güte verwunderen.

zu schaffen habest, so wil auch mich deinen halten. Also werden sich die kinder Israels vil zeit on künig vnd fürsten, on opffer vnd altär, on priester vnd offenbarung sein. Nachdem aber werdend sich die kinder Israels bekeeren vnd den Herrn iren Gott, vnd David iren künig suchen: vnd sich inn den letsten tagen ab dem Herrn vnd seiner güte verwundern.

gg) Wie den in meinem Exemplar 1529. in 12. keine, ohne was zu weilen am Rand stehet, anzutreffen, welches doch er allein hat vor Augen haben können, weil noch keines sonst heraus war.

ggg) Weßwegen auch, und zugleich den Schein zu haben, ob seye es ein neues Werck, alle so wohl frembde, als eigene und neue weitläufftige Vorreden weggelassen worden.

was man schon angefangen) in ihrer Arbeit vorgenommen / wie mit dem Schweitzerischen Bibel-Werck selbst nach diesem etlichmal geschehen und so fort An. 1531. unternommen worden; So ist eines Theils falsch / daß sich Lutherus deren bedienet / es wäre denn / daß er sich vielleicht dadurch / sein noch ruckständiges völlig auszuarbeiten / aufmuntern lassen / als welches Beginnen ihm unmöglich hh) hat können gäntzlich verborgen bleiben; theils aber ist GOtt zu dancken / daß Er den hungerigen Seelen / nach seinem Wort / die von der Römischen Kirche abgetretten waren / doch damit einigermassen gerathen und geholffen hat. ii) Bleibt also allein die zuvor eregte Frage noch übrig: Wer dann der Editor dieses Wormsischen Bibel-Drucks gewesen seye / und / so viel daran besonders gearbeitet worden / die Feder und Hand dabey geführet. Da ich ja wohl bekennen muß / es seye fast in keiner Sache / ein so beständiges Stillschweigen / wahrgenommen worden / als in dieser / wo es noch wohl der Mühe werth gewesen wäre / nachzuforschen. Und mag im Ende gar wohl seyn / daß weil man dem Hetzer so treuste / jedoch fälschlich / dieses Beginnen zugeschrieben / die meisten es dabey / als einer allbereit erörterten geringen Streit-Fragen / sicher bewenden lassen. Nachdem aber oben schon dargethan / daß solches ein gewaltiges Versehen /

hh) Wiewohl er, so viel mir erinnerlich, nirgend dessen (wie der neu übersetzten Propheten,) Meldung gethan; ohne Zweiffel, weil er sie nur für ein interpolirtes Werck der Schweitzerischen Arbeit gehalten, und niemand dazumahl eben viel Wesens daven gemacht, wie bey spätenzeiten, da sie so gar rar wurde, geschehen ist. Daß er im übrigen derselben nicht im Ubersetzen selbst gefolget und mit diesem Kalb gepflüget, wird niemand sagen, als der beede nicht gesehen oder verglichen. Denn ja sonst ein Kind urtheilen kan, daß sie wie Tag und Nacht unterschieden sind.

ii) Die Vor-Erinnerung, so unten auf dem Titul stehet und gar kurtz

sehen / und der Author auch sich selbst mit keinen Buchstaben genennet / so wollen wir einen Versuch thun / ob es / nicht aus der Beschaffenheit dasiger Läufften und anderen Umständen / so gut man kan / auszuspühren sey. Dem Buchdrucker ist es nicht zu zutrauen / dieweil er dem Abdruck zwar gar wohl / aber ein und andern Besserung / so schlecht sie auch seyen mögen / gar nicht gewachsen war / am allerwenigsten aber etliche Glossen / so eingeschaltet worden / von ihm hergekomen seyn mögen. kk) An einen Frembden / der dazu beruffen worden / ist nicht zu gedencken / und ist auch davon kein Wort irgendwo zu finden. Auf einen ordentlichen Wormsischen Kirchen-Diener ll) kan

kurtz also lautet: Biblia beyder Allt und Neuen Testaments Teutsch: Gibt eben dieses selbst zu erkennen, als welche also lautet: Zum Christlichen Leser: Sintemal der allmächtig GOtt durch sein Güte verlihen hat, daß alle Bücher beyd allt und neus Testaments (wie denn die xxiiii. inn Hebräischer vnd die übrigen, so viel dero vorhanden in Griechischer Sprach gefunden) ins Teutsch vertolmetscht worden seind. Ist für nutzlich angesehen solch alle gantzer Christenheit zu gut, mit gemeiner Teutscher Sprach inn ein Buch (wie den hieneben ihre Namen, und an welchen Ort die gefunden, verzeychnet seind,) zettucken: Samt angehengter Auslegung der schweristen Oerter, auf daß der, so sich iro prauchen wölle, deren nicht entraubt, vnd dersjhenig so irer unnothdürfftig, dieselben davon zethun hab, hiemit gehab dich wol, und dancke GOtt um seine gaben Amen.

kk) Als welche von einem Mann der den Grund-Text verstanden, sich herschreiben, auch sonsten beweisen, daß sie nicht von dem Drucker dazugesetzet worden. Wie er denn auch verschiedenes, was in den Zürchischen Exemplarien am Rand angemercket war, nicht ohne Grund weggelassen hat.

ll) kan ich auch nicht rathen/ angesehen sie *Lutheri* Parthey gehalten/ und scharff dafür gestritten/ mithin seine Arbeit lieber gar erwartet/ oder doch mit dem/ was Zwinglii Nachfolger ausgefertiget/ solches zu ergäntzen/ nicht wohl oder doch schwerlich sich eingelassen hätten. Wie sie denn noch überdiß eines bessern Styli ohne allen Zweiffel beflissen hätten. Folglich muß es ein anderer gewesen seyn/ der hülffliche Hand dem Verleger gereichet. Da ich dann nach vielen Nachdencken noch keinen ausfinden können/ als den eben dazumahl herumvagirenden Jacob Kautz/ mm) welcher eine geraume Zeit an der Evangelischen Kirche zu Worms selbst gedienet/ nn) und nachmahls sich an den Hetzer/ und Dencken/ als sie ihre Propheten hieselbst übersetzet und drucken lassen/ gehenget/ mit ihnen nach der Zeit völlig eingehalten/ oo) allerhand Unruh ange-

ll) So um selbige Zeit waren Ulrich Preu, und Johannes *Baro* (Freyherr) welche mit Nahmen *Scultetus* in seinen *Annal. Evangel.* bey A. 1527. f. 115. (a) *Edit. Hab. Hardt* genennet hat, und als grosse Eyferer, für die Evangelische Lehre, auch Lutheri Person und Ehre beschrieben. So würden auch diese sich mehr haben angelegen seyn, wañ sie ja nicht auf Lutheri vollständige Ausarbeitung warten wollen, den teutschen Stylum besser einzurichten, so doch gar selten geschehen.

mm) Sonst auch *Bubo*, oder *Bubonius* genannt: wie es damals gebräuchlich war. Wiewol ich auch gelesen, daß man ihm dem Nahmen *Noctua* (mit oder wider seinen Willen, ist mir unbewust) gegeben.

nn) Wo ich mich nicht irre, am Prediger Closter. Denn, daß die Mönche A. 1525. schon ihre Clöster aus Furcht für den aufgestandenen Bauern, dem Rath übergeben, ist nicht unbekandt.

oo) Davon ein Zeugnus geben die Sätze, welche er den 13. Junii A. 1527. öffentl. angeschlagen, und darüber zu disputiren sich erbotten, die beym Sculteto in *Annal. Evang.* l. c. zu lesen, welch er auch seiner Verfüh-

angestifftet / und endlich sein Amt freywillig pp) aufgegeben/ so dann bald da bald dorthin sich gewendet / und letzlich in der Schweitz / wo solches Gesindleins sehr viel war / aufgehalten: da er denn / nach dieser Leute Gewohnheit / bißweilen sich wiederum nach Worms begeben / qq) und eben diese Arbeit / dem Verleger so wohl / als dem Schweitzern mancherley Art zu gefallen / befördern helffen. Man sollte zwar meinen / Kautz würde / dafern er die Haupt-Person in diesem Bibel-Druck abgegeben / Hetzers Propheten vielmehr mit eingeschaltet haben/

führung, durch besagte Schwarmgeister, erwehnet. Noch deutlicher aber ist sein gefährliche Lehre, aus den 7. Articklen, die er eben daselbst vorgelegt, und man, nebst andern Umständen, jüngst erst in den Fortges. Saml. *A.* 1732. *P. II. f.* 178. *sqq.* samt seiner Collegen Gegensätzen wieder neu gedruckt hat, zu ersehen. Woraus man zugleich sein unruhiges Gemüth zu erkennen Gelegenheit hat.

pp) Solches zu glauben hat mir *Joh. Gastius* ein Breysacher, *de Anabapt. Origine & erroribus &c.* welches Buch schon A. 1544. in 8. heraus gekommen, Anlaß gegeben, der f. 64. schreibet: Cutzius, Vormatiensium per versi dogmatis seminator, cum animadverteret suum dogma paucis probari, *clam aufugit* Argentinam &c. d. i. Kautz, der die falsche Lehre (der Wiedertäuffer) zu Worms ausgestreuet, gieng, als er sahe, daß die wenigsten ihm wollten Beyfall geben / heimlich durch, und flohe auf Straßburg, da er / (wie folget) in Arrest genommen wurde und mit den Kirchen-Dienern daselbst *disputirte.* 2c.

qq) Ich kan zwar keinen Zeugen hievon anführen; aber die gewöhnliche flüchtige Lebens-Art dieser Leute, läst und heist mich solches vermuthen; zumahln aus *Gastio*, *Ottio*, *Hottingere* und andern bewust, daß er sich bald in Straßburg, bald in Augspurg, bald in der Schweitz und daselbst insgemein unter andern Wiedertäuffern, antreffen lassen; da ja gantz glaublich, er habe Worms, daraus er nicht verwiesen worden, auch wieder bißweilen heimgesuchet, und

ben/bevorab wann er auch daran ehedem mit Hand angeleget rr) hätte! Gleichwie aber dieses letztere ohne Grund / er müste denn auch hiebey die Correctur übernommen haben: So ist auch leicht zu erachten / warum man von jener Propheten Version hier abstrahiret; anerwogen nicht allein der führnehmste Urheber davon gantz neulich ein schlechtes Ende/unter deß Henckers Hand / nach Verdienst genommen ss)/ sondern auch seine Thaten unter den Wiedertäuffern / selbst / ohne was in Holland von ferne geschehen / keine Approbation gefunden / jene Arbeit auch von den Zürcher Kirchen-Dienern in der Vorred zu ihrer Propheten-Version, aus deß Authoris bösen Lehren / sehr hart angegriffen und verdächtig war gemachet worden. Dazu noch kam die grosse Achtung / in welcher bey jederman die neue so lang erwünschte Propheten-Ubersetzung der Zürcher selbst stunde/ welche / so viel möglich / zu behalten / noch über diß die gesuchte Gleichförmigkeit erforderte / und was dergleichen Absichten mehr waren. Denn auch die Apocryphi LL., die um gleiche Zeit zum ersten gedruckt worden sss) zu sothaner Gleichheit und einerley Arbeit Anlaß gaben. Daß also Krautz wohl und viel Ursach gehabt/ bey dem einigen Werck zu bleiben/ als

D

und weil er bey Schöffern wohl gelitten, auch daselbst mit Büchern corrigiren und anderen Diensten sein Leben, gleich andern hinzubringen gesucht.

rr) Wie etliche vorgeben, darunter, absonderlich der seel. Elswich in *Palinod. Fanat.* f. wo er von Denckens Wiederruff handelt, zu zehlen ist.

ss) Dessen auch *Lutherus* seel. gedencket in einem Brief an *Bernh. Rothmann,* so in Herrn *J. H.* von *Seelen Philocalia* nunmehr zu finden, f. 3. Nichts von den *Colloquiis Mersal.* aus der Lateinischen *Coll.* des Rebenstocks, zu gedencken A. 1571. Ff. P. II. f. 97. wo er aber übel Hetzler heisset.

sss) Wozu Leo Jud seinen Nahmen gesetzet. Wenigstens finde ich ihn

als der auch am besten wuste / was unter seinen eigenen Irrthums-Genossen an angenehmsten seyn würde. Wie denn die allermeisten Exemplarien auch unter sie ausgetheilet worden/ und eben aus solcher willigen Aufnahm hinwieder der Schluß richtig zu machen / daß ein gleich-gesinnter Mann / welchen ich ausser Kautzen sonst kaum aussinnen könte / das Directorium dabey geführet. Es ist zwar nicht ohne / daß sich damahls ebenermassen einer mit Nahmen M. Lienhart Brunner hervorgethan/ und eine teutsche Concordantz / welche die allererste über die gantze tt) H. Schrifft war/ zusammen getragen / welche zu Straßburg in fol. zum erstenmahl ttt) A. 1530. aus der Presse kam/ von dem man fast einerley Muthmassung haben könte; so wohl wegen seiner Zuneigung zum Wiedertäufferischen Unwesen / davon man will Nachricht haben / als auch von wegen anderer Umständen / darunter vor allen

ihn auf dem Titul der Augspurgischen Edition in klein 8. durch Heynrich Stayner A. 1529. ausgedruckt. Welches ohne Zweifel deßwegen geschehen, weil er diese Arbeit für sich allein, die andere aber gemeinschäfftlich mit andern verrichtet.

tt) Ich werde mit Bedacht von der gantzen teutschen Bibel; denn über das Neue Test. und nach Lutheri Version bereits zuvor Anno 1524. eben daselbst dergleichen mühsame Arbeit bey Hanns Schotten zum Thyergarten, der ohne Zweyfel Drucker und Verfasser zugleich gewesen, ediret worden. Der Lateinischen über die Vulg. zu geschweigen, von denen verschiedenen lang vor der Reformation geschrieben und gedruckt, seit dem 13. Seculo her, vorhanden waren.

ttt) *J. le Long* und aus demselben *Maittaire* gedencken der Edit. Anno 1546. da jener Herr Superint. *Reimmann*, ein accurater Bücher Kenner, selbst besitzet, und ihrer in seiner *Biblioth. Theol.* erst kürtzlich Meldung gethan hat, der ihn auch für den Vorgänger des *Agricolæ*, und Lanckischen angibt.

allen dieses verdächtigist / daß er von keiner Edition / wornach er sich gerichtet / nur mit einem einigen Wort Erwehnung thut / fast wie auch die Wormsische Bibel von allen und jeden Vorarbeitern gantz stille schweiget; so ist doch keine auch nun wahrscheinliche Kundschafft vorhanden / wie er nach Worms gekommen. uu) Ich wäre auch gantz und gar nicht auf diese Vermuthung gerathen / wann nicht ruhmgedachter Herr Reimmann xx) vermeinet / er habe die Wormsische Bibel zu seinem Werck gebrauchet; Nachdem aber dabey in acht genommen / daß entweder in Schreiben oder Drucken ein Irrthum vorgelauffen / und *Wormatiæ*, für *Argentorati* gesetzet worden / yy) allwo / wie bekandt die Wolff Köphlische Bibel / so wohl als die Concordantz / heraus gekommen / so ließ ich auch bald / den irrigen Wahn fahren. Halte daher aus gleichen Ursachen nicht viel auf die Muthmassung / wann man Jacob Beringern wolte zum Directore deß Wormsischen Drucks angeben.

uu) Wenigstens um dieselbige Zeit. Wiewol mich fast irre gemacht, da ich jüngst ihn unter den Kirchen-Diener daselbst An. 1540. gefunden, als wovon der bekandte Sebastian Franck in seiner Chronick erzehlet, daß man auf Seiten der Röm. Catholis. verlangt, daß man Zeit wehrenden Colloquii daselbst ihn nicht sollte predigen lassen.

xx) In besagter *Biblioth. Theol.* darinn mir seine Aufrichtigkeit im urtheilen, (wann er nur nicht bey dem seel. P. Buddeo und seinen Schrifften dißfalls gefehlet hätte) recht wohl gefallen, f. 215.

yy) In den Worten deß hochberühmten Herren Reimmanns, da er sagt: Ad Editionem illam S. S. Germanica etiam symbolam suam contulisse, quæ 1530. *Wormatiæ* apud eundem Wolfium Kopphll excusa est, è cujus officina hæ concordantiæ prodierunt.

ben. Denn obwohl dieser fleißige Mann zz) billig mit Ruhm hier anzuführen/wegen seines N. Test. so er meist nach Lutheri Ubersetzung A. 1926. in Straßburg auf eigene Kosten bey dem alten Gruninger zzz) drucken lassen/ und ein artige Harmonie der Evangelisten / mit besondern Zeichen in Worten Reimen und Holzschnitten / auch einigen Anmerckungen / vorangesetzt aaa) die ich bey nahe bbb) für die allererste halte/ so

zz) Der sich nennt einen Leviten, des wahren Thumstiffts zu Bayern / d. i. Vicarium eines Canonici daselbst, dergleichen allenthalben in den hohen Stifftern noch sind, und ihre eigene Præbenden reichlich geniessen.

zzz) Von welchem und einigen besondern Begegnissen die Unsch. Nachr. A. 1729. f. 65. nachzulesen sind.

aaa) Der Titul ist folgender: Das nuno Testament kurtz vnd gründtlich in ein ordnung vnd text, die vier Evangelisten, mit schönen Figuren durchaus geführt, sampt den andern Aposteln. Und in der kayserlichen stat speier volendet, durch *Jacobum* Beringer, Leviten. In dem Jahr des heiligen Reichstags 1526. (fol.) Der Inhalt und die besondere Verfassung dieser Harmonie zu erzehlen wäre viel weitläufftig; die Methode aber, so er gebraucht, kan ich nicht unberühret lassen, als welchernach er die Historien, die eine Gleichheit haben, zusamm setzet, z. E. die Ausjagung der Verkauffer aus dem Tempel Joh. 2. Matt. 20. Marc. 11. Ingleichen die Salbungen Luc. 7. und Joh. 13. die Aussätzigen Matth. 8. Luc. 5. Marc. 1. &c. und doch eine jegliche Geschicht, an ihren Ort hernach wiederholet; In den Worten findet sich bißweilen eine Aenderung, so manchmahl besser, aber auch bißweilen schlimmer ist, als wann'er für seine Tenne fegen, setzt, er würt sein feyen u. d. m. Sonst gibt ein und andere gewöhnliche Formul z. E. Gang, Stand, Nimm war (welche letztere auch Hetzer gebrauchet) u. m. a. zuerkennen, daß er ein Elsäs-

so unter den Teutschen ans Licht gekommen/ und mich nicht wenig verwundere/ daß niemand davon noch biß diese Stunde eine Anregung gethan; so finde doch eben diese Hindernuß/ die mich abhält der angeführten Meynung Glauben beyzumessen/ wie bey dem Brunner/ als der im Ende wohl nach Speyer mag zuruck gekehret seyn/ da sein vorgedachtes Werck fertig war/ von seinem weitern Verfügen nach Worms aber nicht das geringste bekandt ist/ und die Nachbarschafft eben zu einem auch nur Schein-Beweiß wenig Nachdruck hat. Welchemnach doch am sichersten bey dem Rautzen zu verbleiben/ und weil die Wiedertäuffer an der alten Zürcher-Bibel ein solch Vergnügen gehabt und noch haben/ am glaubwürdigsten ist/ daß sie dieses ihres Glaubens-Bruders/ der einen besondern Ruhm der Gelehrsamkeit unter ihnen hatte/ auch in Worms alle Vortheile wuste/ seiner Beyhülffe/ in einem

Elsässer gewesen. Es ist nachdeme noch eine Edition heraus gekommen, und zwar A. 1532. in eben dem Format. Ich hab aber in der Collation gefunden, daß man nur einen neuen Titul umgeschlagen, damit es desto eher einen Abgang finden möchte. Denn das übrigen, wie auch die Littern, sonst alles eines ist.

bbb) Wenigstens habe ausser des seel. **Bugenhagens Paßions-Harmonie**, so nur ein Stuck ist, dazu *Paul Crellius*, lange hernach A. 1571. das übrige auch zum Druck gegeben, noch nichts älters gesehen, als **die vier Evangelisten vereiniget, und also zusammen gezogen als redeten sie aus einem Munde** rc. mit einer kurtzen Vorrede Phil. Melancht. 8. A. 1524. ohne Drucker und Ort. Allein mich gedünckt, es sey dieses Jahr nicht so wohl vom Druck als Verfertigung deß Verfassers zu verstehen, und jener erst A. 1530. erfolget, in welchen Jahr auch erwehnte Vorrede datiret ist. Beeder hat weder D. J. M. *Lang*, noch *le Long*, noch auch *Alardus*, der sonst alles mitgenommen und zusamm gebracht, irgendwo Meldung gethan.

einem so wichtigen Vorhaben/ sich bedienet haben/ er aber hin- wiederum die meisten Exemplar in der Schweitz/ dahin er sich wieder gewendet/ verstellet und verhandelt/ dadurch aber das Buch/ wie allbereit im Anfang erwehnet/ bey uns/ und hier zu Land/ überaus rar worden. Was sonst an demselben Gu- tes seyn mag/ z. E. daß es die Worte 1. Joh. V. Drey sind die da zeugen im Himmel — sind eins. Welche bekandter Massen in Lutheri Bibeln biß fast gegen das Ende deß 16ten Jahrhunderts aus bewusten Ursachen/ doch nicht so wohl da- rum/ weil Lutherus sie in seinem Griechischen Exemplarien nicht gefunden/ sondern wegen des seel. *Crucigers*, als Corre- ctoris, und D. Pommers/ dem jener nicht entgegen seyn kun- te/ gantz hartnäckigen Eigen-Sinns weggelassen worden/ hat der seel. *D. Dieckmann* gegen den seltsamen Felgenhauer aus- führlich gewiesen; jedoch wäre nachzusehen wohl werth/ weil die letzten Wort gegeben sind/ wie in dem folgenden Vers: Die Drey dienen in eins: Wie es in dem Zürcher N. Test. welches ich jetzt nicht bey der Hand habe/ laute. Das merck- lichste ist/ daß dieser Wormsische Tockmäuser unter die Regel-mäßige und ächte Bücher Neuen Testaments die mächtige und aus andern Briefen St. Pauli augenscheinlich zusammen gestoppelte Epistel an die Laodicäer unmittel- bar nach der an Philemon eingeschaltet. Welches mich aber- mahl glauben heist/ es sey Rautz/ der Wiedertäuffer/ hinter diesem Werck und dem Schöpffer gestecket; weil bekand/ daß be-

ccc) Ja auch noch halten, wie davon der berühmte Theologus Joh. *Hornbeck* in seinen *Miscellaneis* P. I. f. 46. zeuget und schreibt: *Legitur etiam* (Epistola ad Laodicenses) *aliquand. in Codice Bibliorum* apud Anabaptistas, d. i. Man findet diese *Epistel* je zu weilen auch in den Wiedertäufferischen Bibeln. Wovon in den Monatlichen Unterredungen f. 666. absonderlich die A. 1634. genennet wird, welche in Amsterdam gedruckt worden seyn soll. Daß sie sonst nur in einigen geschriebenen Lateinischen Exemplarien, selten aber

besagte Irrgeister jederzeit viel auf diese Epistel ccc) gehalten / ob wohl jedermann sonst / ausser einigen wenigen Sonderlingen ddd) / dieselbe als ein Krafft- und Safft-loses / auch offenbahr aus andern Episteln zusamm geraspeltes Werck / welches noch dazu aus Mißverstand eee) der Worte St. Pauli Col. 4. 16. ersonnen / billig verworffen. Ich hätte noch verschiedenes / so diesem beyzufügen wäre; damit ich aber nicht allzuweitläufftig werde / muß zum Ende eilen / und daher auch die Wallenburgerische Beschuldigungen weglassen / welche ohne dem der seel. Herr Dietmann nach seinem besondern Endzweck kräfftig abgewiesen hat; Genug / daß aus dem / was bereits angeführet / deutlich erhellet / es sey diß Bibelwerck keinem Evangelischen Lehrer zu zuschreiben / sondern aus andern Händen und Absichten herzuführen / und aus verschiedenen

aber in dem gedruckten, gestanden, und aus denselben auch in die berühmte Coburgerische Bibel A. 1483. in Nürnberg gedruckt, weiß nicht, ob auch in die Augspurgische A. 1577. mit eingerucket stehe, auch nachher von dem gelehrten *Jac. Fabro Stapulensi* gleichfalls ediret worden, ist bewust. Denen dann, wie auch unsern Wormser Druck, der schmähsüchtige Dietenberger in seiner aus dem Lateinischen gemachten Version gefolget ist.

ddd) Worunter der fürnehmste ist *Stephanus Pretorius*, der sie Anno 1595. in Hamburg teutsch und Lateinisch drucken lassen, und als richtig und göttlich angegeben und vertheidigen wollen.

eee) Denn der Apostel l. c. nicht von einer Epistel an die von *Laodicea*, wie es auch die Wormser Bibel gibt, sondern derer *Laodiceer* an *Paulum*, durch welche (weil er zugleich beede geantwortet) die an die Colosser ein besonders Licht bekommen kunte, redet, und sie von ihren Nachbarn, die eine Abschrifft davon haben würden, zu entlehnen heißt. Wie denn auch in den alten Lutherischen Exemplarien biß A. 1546. eben dieselbe Version und keine andere, welche sich erst in einige neuere eingeschlichen, befindlich ist.

nen Ursachen/ als ein höchst rarer Bibel-Druck/ hoch zu achten. Lasse es dannenher hiebey bewenden/ biß man von diesem heimlich getriebenen Bibel-Druck/ aus Worms selbst/ ein mehrers erfahren wird. Dem ewigen GOtt sey vielmehr Danck/ daß er uns bald nach selbiger Zeit mit einer weit bessern Ubersetzung reichlich versehen/ dafür wir gewißlich seine Güte nicht genug rühmen können. Er verleyhe/ daß diß Wort des Lebens uns allen ein Geruch zum Leben werde/ und schaffe/ daß wir dadurch zum Schauen vom Glauben allesamt gelangen/und die darinnen enthaltene so lautere Warheit uns/ und alle/ die sie willig annehmen/ ewig seelig machen möge. Die leite auch Meinem Hochgeehrten Herrn ferner auf richtiger Bahn/ stärcke ihn in dem wachsenden Altar mit neuer Krafft/ und derjenigen Macht die Jes. 40. 31. den glaubigen Seelen verheissen ist/ und lasse uns dort mit einem Mund unsern Heyland/ das selbständige Wort des Lebens/ ewig loben. Womit ich mich Dero beharrlichen Zuneigung gehorsamst empfehle/ mein Gebet und treue Gegenliebe verspreche/ und verbleibe

Meines Hochzuehrenden Herrn

ergebenster Diener

D. Gust. Georg. Zeltner,
Pfar. zu Poppenreuth.